

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

89 (29.7.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 89.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 20 Pf.

Dienstag den 29. Juli

Einsendungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeipaltene Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Inserate erbitte man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 24. Juli. Mit unserer Enquete in Betreff der Lage des Klein-gewerbes wird es Ernst. Trotz der geringen Empathie, welche der Veranstaltung von Seiten der Gewerbevereine des Landes entgegengebracht wird. Letztere befürchten nämlich, da die Enquete wegen der intimen Angelegenheiten, die sie zur Erörterung bringen müßte, während die Professionisten hierüber ein befehlisches Stillschweigen bewahren würden, wenig praktischen Nutzen bringen werde. Dinech ist jetzt der 28 Seiten umfassende Fragebogen an 35 Aemter hinausgegeben worden, also beinahe an so viele, als Orte der landwirthschaftlichen Enquete unterworfen worden.

* Durlach, 28. Juli. Auf Mittwoch den 6. August d. J., Vormittags 9½ Uhr, ist in den hiesigen Rathhausaal die Diözesan-Synode einberufen.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm nimmt in Gastein für sich, sein Gefolge und seine Dienerschaft 5 Zimmer in Anspruch. Davon sind 34 im Beschlöß, 10 wurden bei Straubinger und 10 in sogenannten Schwaigerhause genommen. Für diese 54 Zimmer bezahlt die kaiserliche Hofkammer für die Dauer der Kur, also für 21 Tage, 5000 Gulden. Der Kaiser nimmt außer den ersten Frühstück regelmäßig nur zwei Mahlzeiten zu sich, das Frühstück im engsten Kreise und die Hauptmahlzeit zwischen 10 und 11 Uhr, an welcher selten weniger als 10 und niemals mehr als 15 Personen teilnehmen. Zum Frühstück müssen jeden Tag Krebse aufgetragen werden. Die Speisefolge der Hauptmahlzeit besteht aus Suppe, Fisch, Beef, zwei Aufspeisen (Gemüse &c.), Braten, Mehlspeise, Gebäck und Obst. Für das Gedeck ohne Wein werden 12 Gulden vergütet. Den Wein für den eigenen Gebrauch führt der Kaiser mit sich. Der Kaiser sieht, wie Personen, die ihn vor Monaten sahen, versichern, wieder viel

frischer aus und bewahrt auch stets sein ausgezeichnetes Gedächtniß.

* Das deutsche Kronprinzliche Paar ist nebst den Prinzessinnen-Töchtern Sophie, Margarethe und Viktoria am Mittwoch nach England abgereist.

* Der Rücktritt des bekannten Centrumsmitgliedes Dr. Majunke vom öffentlichen Leben wird in unseren parlamentarischen Kreisen als ein Ereigniß betrachtet. Auf Befehl des Fürstbischofs von Breslau hat Dr. Majunke sein Mandat zum Reichstage für Trier und sein Mandat zum preußischen Abgeordnetenhause für Geldern-Kempen niedergelegt, um in den stillen Wirkungskreis eines Seelforgers auf dem Lande zurückzukehren und wird er vom 1. Oktober ab als Pfarrer in Hochkirch bei Glogau funktioniren. Von Seiten der Presse aller Parteien wird dieser Vorgang lebhaft kommentirt, ohne daß man bis jetzt weiß, wer eigentlich die treibenden Kräfte waren, die den Breslauer Fürstbischof veranlaßten, der Centrumpartei eines ihrer hervorragenden Mitglieder in so überraschender Weise zu entziehen. Denn dies war Dr. Majunke unstreitig und wie er mit schneidiger Beredsamkeit auf der parlamentarischen Tribüne die Interessen seiner Partei vertrat, so diente er ihnen mit seiner scharfen Feder in den Spalten der „Germania“, die erst durch ihn ihre Stellung als leitendes Blatt in der Centrumpresse erhielt. Im Centrum gehörte Majunke der „demokratisirenden“ Richtung an, welche den Führern der Partei schon große Schwierigkeiten bereitet hat und vielleicht dürfte hierin der Schlüssel zu seinem plötzlichen Ausscheiden aus dem parlamentarischen und journalistischen Leben zu suchen sein. Ob Dr. Majunke seine neue ländliche Pfarrei bald mit einer hervorragenden Stellung wieder vertauschen wird, steht einstweilen dahin.

* Die Mittheilungen über Zeit und Ort der diesjährigen Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef lauten noch immer ziemlich widersprechend. Neben Jschl, der Sommerbillegiatur des österreichischen

Kaiserpaars, wird jetzt auch das so herrlich gelegene Ebensee am Gmundener See als Ort des Rendez-vous bezeichnet und als Tag desselben nennt man bald den 5., bald den 7. August. Vielleicht ist folgende Meldung der Wiener „Presse“ der Sachlage am meisten entsprechend: „Falls am Tage der Abreise des deutschen Kaisers in Gastein schönes Wetter sein sollte, fährt Kaiser Wilhelm über Selzthal nach Auffec, woselbst er übernachtet wird. Am nächsten Tage setzt der greise Monarch die Fahrt nach Jschl fort, woselbst er am 7. August präzis 12 Uhr Mittags eintrifft. Die Begegnung beider Monarchen findet in diesem Falle in Obertraun statt. Bei ungünstiger Witterung geht die Reise des deutschen Kaisers direkt nach Jschl; dann findet die Begrüßung Kaiser Franz Josef's durch unsern Kaiser in Ebensee statt.“

* Von kleineren aus dieser Woche vorliegenden Nachrichten ist lediglich zu registriren, daß die Personalveränderung bei der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan nunmehr perfekt geworden ist. An Stelle des an die deutsche Botschaft in Paris versetzten Freiherrn von Kothenhann wurde Graf von Monts zum Sekretär der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan ernannt und ist derselbe am Dienstag auf seinem neuen Posten eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft stattete Graf von Monts dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini einen Besuch ab.

* Der in Frankfurt a. M. abgehaltene deutsche Handwerkerkongress bildet das einzige erwähnenswerthe Ereigniß der Woche auf dem Gebiete der inneren Angelegenheiten. Ob die auf demselben gefaßten Resolutionen, welche durchweg im Sinne der konservativen und der Centrumpartei abgefaßt sind und sich direkt gegen verschiedene freiheitliche Errungenschaften unserer Zeit auf gewerblichem Gebiete richten, auch der Gesinnung der Mehrzahl des deutschen Handwerkerstandes entsprechen, wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Besucht war der Handwerkerkongress von etwa 200 Delegirten und

Ferrikleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)
VIII.

„Siehst Du den Vogel dort oben auf dem Baum? Nein, mehr rechts, vorn auf dem Hauptast.“

„Den großen Raben? Ja.“

„Nun, so zeig' mir Deine Kunst.“

Dieses waren die ersten Worte, welche der Förster mit seinem Knaben wechselte, seit sie in den düsteren Wald geschritten, durch dessen dichtes Laubdach nur hier und da verstoßener Sonnenstrahl die Baumstämme hinunterglitt.

Der Vater war stehen geblieben und wies mit dem Finger in die Höhe, wo sich ein Vogel auf schwankenden Zweigen wiegte.

„Den sollst Du schießen, Kind; Waidmanns Heil dazu.“

Er hatte das in einem Tone gesagt, der nicht zu den Worten passen wollte; verschleiert und düster war die Stimme, mit der er ihm Glück wünschte und ihm gebot, zu schießen.

Der Knabe hob langsam die schwere Büchse in die Höhe, zielte langsam auf den Raben, der sein dunkles Gefieder im Sonnenstrahle glänzen ließ; endlich erdröhnte der Schuß, ein kreischendes Geschrei erhob sich, schwere Flügel klatschten aneinander, dann rauschte es durch die Büsche und der dunkle Vogel fiel zu Füßen des

Schützen nieder, dessen Antlitz und Augen freudig aufblitzten, während der Förster rief:

„Gelt, das war ein guter Schuß, mein Junge; ich hätte nicht gedacht, daß Du so tapfer mit der Büchse umzugehen wüßtest. — aber Du kannst noch heute einen besseren Meisterschuß thun.“ fuhr er unsicher fort und brach dann plötzlich ab, indem er langsam weiter schritt, während der Knabe seiner Beute eine Flügelfeder auszog und sie kokett an seinen Hut steckte.

Stillschweigend gingen die Beiden neben einander her, fröhlich schaute der Sohn rings nach allen Seiten hin, während in der Brust des Vaters sich Gedanken auf Gedanken drängten.

„Was hab' ich gegen diese Feinde der Deutschen, gegen meine eigenen Landsleute zu kämpfen?“ dachte er bei sich. „Soll ich vielleicht für diesen Emigranten, diesen hochmüthigen Baron, oder für das Gut der Bauern hier mein Leben in die Schanze schlagen? Nein, das ist es nicht, was mich immer weiter treibt, vielleicht ist es auch nicht der Rache-gedanke an den Tod meines armen Vaters, meiner unglücklichen Mutter, es ist das Blut des Gemordeten, das mich fort und fort tiefer in die Schuld hineinragt; ihm hab ich das Leben genommen, und meinem Kinde soll ich nun die reine Seele, das kindliche Vertrauen rauben? Nein, nein, ich will nicht weiter, ich will am Rande des Verderbens stehen bleiben, aber nicht mehr und mehr den Weg zum Abgrund hinuntersteigen, davor soll mich mein

guter Geist bewahren. Und doch, ich kann nicht mehr zurück, wollte ich jetzt mein Vorhaben aufgeben, so forschte man meiner Vergangenheit nach, die ewig von dem Dunkel des Geheimnisses bedeckt sein muß. Dieser armselige Baron würde nicht schweigen, und rings wäre der Verräther von Messern bedroht, rings lauerten auf ihn die Büchsen der Bauern. O nein, meine Achtung soll mir bleiben, mein Leben laß ich mir nicht rauben; ehe ich meine Aufgabe vollendet, darf ich nicht sterben. — Ja, ich muß vorwärts, von Schuld zu Schuld, von einer Sünde zu tausend anderen; und so will ich denn nicht zaudern und mich retten durch den Untergang meiner Freunde, meiner Kinder und Brüder!“

Er war stehen geblieben, uneingedenk seines Knaben, welcher ängstlich an einem Baumstamme lehnte und in das verfürte Antlitz des Försters blickte.

„Vater, was fehlt Dir, bist Du krank?“ stammelte er endlich verwirrt hervor; der aber strich sich das dunkle Haar aus der Stirn und faßte die Hand des Knaben.

„Es mag wohl sein,“ murmelte er, „doch es wird schon vorübergehen, ich fühle ja schon jetzt nichts mehr.“

Mit diesen Worten raffte er sich aus seinem düsteren Träumen und Denken auf und unterbrach dann nach einer längeren Pause das drückende Stillschweigen.

„Du sollst heute noch Großes vollführen, mein Kind,“ begann er langsam und stockend;

sei hierbei als Curiosum erwähnt, daß der Delegirte der Frankfurter Schuhmacher-Innung, Herr Mondrion, es vorzog, anstatt seine Innung auf dem Handwerkertage zu repräsentiren, als Schüge nach — Leipzig zu fahren! — Im Uebrigen schreiten die Vorbereitungen anläßlich der nächsten Reichstagswahlen rüstig vorwärts und sind bereits in einer großen Anzahl von Wahlkreisen die Kandidaten der einzelnen Parteien definitiv nominirt worden. Vorausichtlich wird der kommende Wahlkampf dem von 1881 an Leidenschaftlichkeit nichts nachgeben und kann man weiter jetzt schon behaupten, daß sich auch diesmal eine große Anzahl von Stichwahlen nothwendig machen werden.

* Am verflossenen Sonntag erreichte das deutsche Bundesschießen in Leipzig sein Ende und werden sich die Mitglieder des deutschen Schützenbundes erst in vier Jahren zum nächsten allgemeinen Bundesschießen wieder zusammenfinden und zwar in der alten Kaiserstadt Frankfurt am Main. Es waren herrliche Festtage, die in Leipzigs Mauern begangen wurden und alle Festtheilnehmer — in erster Linie die Schützen — werden sicherlich nur mit angenehmen Erinnerungen an das große nationale Fest, dem sie diesmal beigewohnt haben, in die Heimath zurückgekehrt sein. Ungetrübt von politischen und religiösen Gegensätzen und Streitfragen, hat dasselbe doch gezeigt, daß alle deutschen Stämme ohne Unterschied von demselben lebhaften nationalen Sinne beseelt, daß sie gewillt sind, auch fürder kräftig zu Kaiser und Reich zu stehen und dies ist einer der schönsten Erfolge, den wir vom VIII. deutschen Bundesschießen verzeichnen können.

* Die Wahlbewegung anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahlen ist nunmehr in vollem Fluß und verschiedene Momente deuten darauf hin, daß der diesjährige Wahlkampf demjenigen von 1881 an Lebhaftigkeit nichts nachgeben wird. Eine charakteristische Erscheinung für unsere Parteiverhältnisse ist es, daß sich voraussichtlich auch diesmal zahlreiche Stichwahlen nothwendig machen werden; so sind z. B. in Nürnberg nicht weniger als vier Kandidaten und in dem benachbarten Fürth gar fünf Kandidaten für den Reichstag aufgestellt und diese Erscheinung kann man auch in vielen andern Wahlkreisen beobachten. Einen erfreulichen Gegensatz hierzu bildet das Zusammengehen der gemäßigten Elemente, wie man dies in Elberfeld beobachten kann, wo sich National-liberale und Freikonservative über einen gemeinsamen Reichstags-Kandidaten, den Missions-Inspektor Dr. Fabri, geeinigt haben; hoffentlich findet dieses Verfahren auch andernorts Nachahmung.

„Ich brauche Dir nicht zu erzählen, wie die Franzosen in unsern Thälern gehaust haben, selbst hast Du die Unterdrückungen erlebt, die wir erduldet, Du hast gesehen, wie sie den Bauern selbst das Beste geraubt haben; Du weißt alles dieses, und die Klagen der Nachbarn haben Dein Ohr getroffen. Wir thun also nur Recht, wenn wir uns mit den Waffen an jenen rächen, jetzt, wo wir die Macht haben, denn besiegt bei Würzburg eilen die Franzosen dem Rheine zu.“

Er schwieg, als ob er es nicht wage, weiter zu reden, und auch der Knabe unterbrach nicht das augenblickliche Stillschweigen; endlich fuhr der Förster wieder fort:

„Viele von den Männern der Umgegend haben sich zusammen geschaart, um dieses Racheverloren auszuführen; schon ist der Aufstand überall ausgebrochen, längst sind die Signalfeuer auf den Bergen erloschen, und wo sich einzelne Soldaten sehen lassen, fallen sie der Volkswuth zum Opfer. Ich stehe also nicht allein mit meinem Haffe da, viele Tapfere unterstützen mich, mancher Franke ruht hier an heimlicher Stelle in den Wäldern des Speßart verscharrt. Sie zu erschlagen ist unser Recht, unsere Pflicht, denn die Einzelnen sollen büßen, was die große Menge des Volkes in ihrer tollen Wuth verbrochen hat. Meinst Du nicht auch?“

Der Knabe schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft richtet an ihre Vertreter ein Rundschreiben, in welchem sie durch Zahlen nachweist, daß die Cholerafurcht gegenüber den „Verheerungen“, welche die Seuche anrichtet oder vielmehr seit 50 Jahren in Deutschland angerichtet hat, weit übertrieben ist. Nach den genauen Ermittlungen der Gesellschaft starben:

| in den Epidemie-Jahren | im Königreich Preußen von 10,000 Einwohnern an der | | bei der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig von 10,000 Versicherten an der | |
|------------------------|--|------------------------|---|----------------|
| | Cholera | an anderen Krankheiten | Cholera | an der Cholera |
| 1831 | 25 | 317 | 43 | |
| 1848 | 16 | 306 | 17 | |
| 1849 | 28 | 261 | 24 | |
| 1852 | 24 | 290 | 13 | |
| 1855 | 18 | 288 | 33 | |
| 1866 | 64 | 273 | 54 | |

Man wird aus diesen Zahlen die beruhigende Ueberzeugung gewinnen dürfen, daß Deutschland der Verbreitung epidemischer Krankheiten keinen günstigen Boden bietet. Während in Indien die Cholera zeitweise die Bevölkerung ganzer Landstriche dezimirt, hat sie bei uns selbst bei ihrem heftigsten Auftreten im Jahre 1866 nur etwas mehr als ein halbes Proc. der Bevölkerung dahingerafft und zu den sämtlichen Todesfällen noch nicht den fünften Theil beigetragen. Die Ursachen, welche das Auftreten der Cholera bei uns ungleich weniger gefährlich machen, als im Orient, sind ohne Zweifel nicht allein im Klima, sondern namentlich in den besseren Wohnungs-, Nahrungs- und gesundheitspolizeilichen Verhältnissen, deren wir uns erfreuen, zu suchen. Das soll uns jedoch nicht bestimmen, bei den Vorsichts-, Verhütungs- und Verhaltens-Maßregeln auch nur das Allergeringste zu verabsäumen oder außer Acht zu lassen.

— Der Deutsche, dem's am Nationalfest in Paris so übel erging, ist ein Schwabe Dr. Wurster aus Reutlingen. Er hatte sich in auffälliger Jägerischer Wolltracht als einziger Deutscher unter die Franzosen gemischt, um zu sehen, wie's bei den Demonstrationen am Esplanade zugehen werde. Das nennen viele Zeitungen einen Schwabenstreich und erwidern ihm nicht mancherlei Vorwürfe. Dabei fliehen für die Süddeutschen Mahnungen ein, nicht immer ohne Noth nach Paris zu reisen, als ob es das deutsche Mekka sei, und lieber die deutsche Reichshauptstadt, die Ost- und Nordseeküste und die Städte kennen zu lernen, wo's viele schöne und gute Dinge zu studiren gebe. Das werde auch das deutsche Nationalgefühl beleben und stärken.

— Die Gelehrten und Behörden beschäftigen sich viel mit der Einrichtung und Einführung einer Normalzeit in Deutschland. Vorläufig

erfieht man daraus nur, daß wir noch nicht in einer Normalzeit leben, und daß Gelehrte und Behörden die Zeit nicht machen.

— Abnahme der Schweizer Reisen. Nicht nur nach Paris ist das Reisen jetzt gleich null. — Das liegt in der Jahreszeit. Auch die Reisen nach der Schweiz sind auf ein Minimum redirt. Die große Masse der Vergnügungszüglern und Erholungsbedürftigen wendet sich seit dem Ausbruch der Epidemie in Süd-Frankreich nach Tirol, so daß man einer Ueberfluthung der Badeorte in den bayerischen Alpen und im Salzammergut entgegenfieht. Die Eisenbahnen der nach der Schweiz führenden Bahnen sind sehr zurückgegangen, in den Schlafwagen, in denen sonst um diese Zeit die Plätze wochenlang vorher belegt werden mußten, kann man auf den Schweizer Touren jederzeit sofort erzogen werden. So machen sich die französischen Zustände auch schon jetzt in der Schweiz bemerklich.

— Desinfektion, ein schlechtes Wort, aber eine vortreffliche Sache und dreifach nothwendig in diesen heißen Tagen und bei der drohenden Cholera. Aus Frankreich, Belgien, der Schweiz u. s. w. sind so viele Bestellungen auf Desinfektionsmittel eingelaufen, daß die Preise, namentlich die Corbolpräparate um 100 P.C. in die Höhe gegangen sind.

Schweiz.

* Das freundschaftliche Verhältniß zwischen der Schweiz und Italien ist gegenwärtig ein recht gedrücktes. In der Schweiz herrscht wegen der von der italienischen Regierung wegen der Cholera getroffenen Grenzsperrmaßregeln, die mit großer Rigorosität gehandhabt werden, tiefe Verstimmung gegen das römische Kabinet, zumal die Bemühungen des schweizerischen Botschaften in Rom, Badien, Italien zur Regungsmachung der Sperrmaßregeln zu bewegen, bis jetzt völlig vergeblich gewesen sind. Vielleicht kommt aber die italienische Regierung selbst zu der Einsicht, wie nutzlos im Grunde derartige vegetarische Maßregeln gegenüber der Cholera sind. Vorerst ist freilich in Italien die Landquarantäne für die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden von 5 auf 7 Tage erhöht worden.

* Das Treiben der „Heilsarmee“ in der Schweiz hat in Bern wiederholte Erregungen gegen die Salustisten veranlaßt und in Bern beschloß eine große Volksversammlung, die Bundesrath um das Verbot der Salustistensammlungen und um die Ausweisung ausländischer Salustistenoffiziere anzugehen.

Frankreich.

* Die französische Politik kommt aus ihren auswärtigen Abenteuern gar nicht heraus. Noch ist der neueste Streitfall mit China mit

Verschiedenes.

— Einen Distanz-Ritt, welcher Berlin zum Ausgangspunkt und Wien zum Endziel hatte, hat ein preussischer Lieutenant, Graf Sere, mit seiner englischen Vollblutstute „Malaja“ am 15. d. M. beendet. Der Reiter legte diese Strecke von 88 Meilen innerhalb 11 Tagen, von denen ein Tag als Rasttag diente, zurück, so daß also auf jeden Tag durchschnittlich 9 Meilen, d. i. 60,5 Km. entfielen, und zwar wurden zu dieser Leistung wegen der großen Hitze die Morgen- und Abendstunden gewählt. Hoß und Reiter sind Dienstag Abend 7 Uhr, nach kurzer Rast in Stockerau, in Wien wohlbehalten eingetroffen.

— Ein neuer Salat. Wie so manches im Leben achlos fortgeworfen wird, weil man seinen Werth nicht kennt oder unterschätzt, so geschieht es auch mit vielen heimischen Boden-Erzeugnissen, die, wenn man sie zu nützen versteht, unsere Tafel um manches schmackhafte Gericht bereichern würden. Wohl kaum hat jemand beispielsweise daran gedacht, daß in dem unscheinbaren struppigen Kraut des Radieschens eines der zartesten und wohl-schmeckendsten Salatgemüse steckt: Die Blattstengel des Radieschens nämlich. Bieten dieselben an und für sich mit Pfeffer und Salz eine schätzwerthe Beigabe zum Butterbrod, so sind sie, als Salat zubereitet, geradezu köstlich. Man entfernt die Blätter von den Stengeln, reinigt diese sorgfältig und wäscht sie einige Male in frischem Wasser. Dann werden die Stengel

klein geschnitten oder auch fein gewiegt, etwa Salz daran gethan und, damit das Salz durchzieht, etwa 1 bis 2 Stunden stehen gelassen. Kurz vor dem Genuß thut man Del und Essig, nach Belieben auch etwas Pfeffer dazu.

— In der Nähe von Köln hielt Hauptmann Henneke Feldübungen mit seiner Kompagnie. Da naht sich ein Leichenzug. Der Hauptmann ritt an den Zug heran: Wer ist der Gestorbene? — „Johann Menrath der letzte Veteran unseres Kreises aus dem Befreiungskrieg von 1813“. Sofort schloß er sich mit seiner Kompagnie dem Zuge an, geleitet ihn auf den Gottesacker und ließ die üblichen Ehrensalden über das Grab geben.

— Der älteste deutsche Lehrer in Herr Josef Kaspar zu Jüchen im Regierungsbezirk Düsseldorf. Er ist 60 Jahre im Dienst, hat kürzlich sein diamantenes Amtsjubiläum gefeiert und denkt noch lange nicht daran, auf seinen Lorbeeren auszuruhen.

— Drei Studentencorps in Breslau veranstalteten dieser Tage eine prächtige Auffahrt im Kostüm, mit Vorreitern, Bannerträgern und Musikbänden nach dem Bahnhof, hinter dem langen Wagenzug wurde ein Stameel sammt Reiter geführt. Vom Bahnhof ging's nach Mettkau und von da nach Zopten, wo ein Kommerz mit Champagner stattfindet. Halb Breslau war auf den Beinen, aber mancher alte Herr summte in den Bart: Ach, wenn die Herren Söhne wüßten der Herren Eltern große Noth!

noch nicht
Befehle
nicht
gleich
die Hien
um redirt
Hilgerund
dem Luz
reich nach
thung der
und im
Sinnahmen
nehmen und
wagen, in
je wach-
kann tan
sofort er-
anzöfifchen
bemerkt.
tes Vrt.
fach th-
d beider
Belien.
stellungen
daß die
arate um
B zwischen
genwärtig
hericht
ng wen
maßregeln,
werden.
Kabiet.
schen Be-
ur Ka-
zu be-
fen fid.
Regierung
Grude
über er
Itaten
krankheit
n vor 5
in er
Größe
in Bl
ng. di
nutzte-
ng au-
amt as
herab.
na nit
etwa
durch
gelasse.
del un
darau
Haupt
eine
henzug
a: We
nrat
em Be
er fid
geleitet
üblichen
er i
erung
Dienst
biläum
n, auf
es la
uffahrt
räger
hinter
samme
nach
wo ein
halb
ander
nn die
Eltern

geschlichtet und schon taucht die Madagaskar-Frage wiederum in drohender Gestalt am politischen Horizont auf. Die Unterhandlungen zwischen den Franzosen und den Howas sind völlig abgebrochen worden. Erstere verlangen denjenigen Theil Madagaskars, der nördlich vom 16. grad südlicher Breite liegt, sowie eine Kriegsschädigung von drei Millionen Frks. und Schadshaltung aller Ausländer, welche während des letzten Krieges Verluste erlitten haben. Die Howas alle diese Forderungen abgelehnt haben, so bereiten die auf Madagaskar befindliche französischen Streitkräfte einen allgemeinen Angriff auf die sehr starken vor der Hauptstadt Annamorivo befindlichen Stellungen der Howas vor. Unter den inneren Angelegenheiten Frankreichs stehen nach wie vor die Verfassungsrevision und die Cholera obenan. Ueber erstere will der Senat am Donnerstag definitiv Beschluß fassen, doch liegt über den Ausgang der Verhandlung zur Stunde noch nichts Näheres vor. Was die Cholera anbelangt, so wird deren Ausbreitung in Paris von offiziöser Seite entschieden in Abrede gestellt, dagegen unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß sie nicht nur in Marseille und Toulon, sondern nun auch in Nees mit voller Heftigkeit auftritt, da Privatküchen von zwanzig Cholera-Todesfällen berichten, die sich bis jetzt in lehtgenannter Stadt ereignet haben sollen.

* Nachweitägigen Verhandlungen hat der französische Senat die Generaldiskussion über die Verfassungsrevisions-Vorlage am Freitag

zu Ende geführt und ist am Samstag in die Spezialdiskussion eingetreten. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß der Senat entschlossen ist, auf seinen finanziellen Befugnissen zu beharren, die ihm Artikel 8 der Vorlage absprecken will und auch die beruhigenden Ausführungen, die Ministerpräsident Ferry in der Freitagssitzung des Senats machte, scheinen keinen Eindruck auf den Senat hervorgebracht zu haben. Falls es nicht noch gelingt, in letzter Stunde einen vermittelnden Weg zwischen Regierung und Kammer einer- und dem Senat andererseits aufzufinden, so wird die Revision nicht zu Stande kommen.

* Die Cholera hat in Marseille wie in Toulon bedeutend an Heftigkeit nachgelassen.

England.

* In England ist die egyptische Frage einstweilen ad acta gelegt worden und steht man daselbst vollständig unter dem Eindrucke der gegen das Haus der Lords im Gange befindlichen Bewegung. Das am Montag im Hyde Park zu London abgehaltene Massenmeeting in Sachen der Wahlreformbill, an welchem gegen 10,000 Personen theilnahmen, war unstreitig eine großartige Demonstration des Volkswillens und dürfte dieselben den Lords des Oberhauses zur Genüge gezeigt haben, wie wenig Aussicht auf Erfolg ihre ablehnende Haltung gegenüber der Wahlreformbill hat.

Belgien.

* Das neugewählte belgische Parlament ist am Dienstag zusammengetreten

und gelangte die neue klerikale Aera in Belgien gleich bei den Präsidentenwahlen der Abgeordnetenkammer zum charakteristischen Ausdruck. Sowohl Präsident Thibaut als auch die beiden Vicepräsidenten Tacq und de Lantsheere gehören der Rechten an. Auch wurde vom Minister des Auswärtigen unter Beifall der Rechten und Protesten der Linken eine Vorlage eingebracht, welche um den erforderlichen Kredit für die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Belgien und dem päpstlichen Stuhle nachsucht. Natürlich wird der Kredit von der Kammer bewilligt werden.

Dänemark.

— Dänemark ist das Land, das sich am wenigsten vor dem Einfall der Cholera zu fürchten braucht, denn in Kopenhagen tagt demnächst der internationale Aerzte-Congreß. Ueber 1000 Aerzte aus aller Herren Länder werden da zusammenkommen und ihre Meinungen austauschen. Der Congreß wird nächst dem Londoner der am stärksten besucht von allen sein.

Rumänien.

* Der Besuch des Königs Karl von Rumänien am Belgrader Hofe wird neueren Dispositionen zu Folge erst im Oktober d. J. stattfinden. In Wien sieht man den angekündigten Begegnung zwischen den Herrschern Rumäniens und Serbiens mit besonderem Interesse entgegen, indem man von derselben eine weitere Annäherung beider Staaten an die österreichische Politik hofft.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Im Kleinhandel mit Spiritus betreffend.

Nr. 9398. Der Kleinhandel mit Spiritus, gleichgiltig zu welchem Zwecke, darf gesetlicher Vorschrift — §. 33 der Gewerbe-Ordnung und §§. 4 und 47 der Verordnung vom 23. Dezember 1883 — gemäß, wie der Feinhandel mit Branntwein, der Erlaubniß, welche letztere nur dann zu theilen ist, wenn ein Bedürfniß des Publikums hiefür nachgewiesen ist.

Als Kleinhandel ist zu betrachten der Verkauf in Mengen unter einem Liter, und darf hiernach ohne Konzession unter einem Liter weder Branntwein noch Spiritus abgegeben werden. Da diese Vorschriften in diesseitigem Bezirke nicht überall eingehalten werden, veröffentlichen wir dies zur allgemeinen Kenntnißnahme und Darnachachtung mit dem, daß wir im Uebertretungsfalle, welcher durch §. 147 Absatz 1 Hiffer 1 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 300 Mk., und im Uebertretungsfalle mit Haft bedroht ist, unnaehsichtlich strafgerichtliche Einschreiten veranlassen werden.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden weiter zu veröffentlichen, den Vollzug zu überwachen und Uebertretungen anher zur Anzeige zu bringen.

Durlach den 23. Juli 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Erhebung von Baugebühren zur Gemeindefasse betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks!

Nr. 9289. Nach Inhalt des §. 55 der Bauverordnung vom 5. Mai 1869 — neue Fassung, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874 Seite 54 — kann für die Kosten der Baubeaufsichtigung in der örtlichen Bauordnung oder durch Beschluß des Gemeinderaths mit Genehmigung des Bezirksamtes den Bauunternehmern die Entrichtung einer Gebühr an die Gemeindefasse auferlegt werden, welche in den Fällen der §§. 50 und 52 der Bauverordnung bis auf 40 Mk., in den Fällen des §. 51 Absatz 1 ebenda bis auf 20 Mk. sich belaufen darf.

Da aber für keine der Bezirksgemeinden eine Bestimmung hiewegen in der örtlichen Bauordnung getroffen oder ein mit Staatsgenehmigung versehenes Gemeinderathsbeschluß vorliegt, dessenungeachtet aber die Gebühren für den ständigen Sachverständigen der Ortsbaukommission von den Bauunternehmern zur Gemeindefasse rückgehoben werden was unzulässig erscheint und auch die Gebühr eine für oben genannte Fälle eine vorausbestimmte sein muß, werden die Gemeinderäthe veranlaßt, und zwar nunmehr auf Grund des §. 71 Absatz 1 u. 2 der Gemeinde-Ordnung, welcher bezüglich der Einführung solcher Gebühren den §. 55 der Bauverordnung abändert, unter Zuzug der nach §§. 92 und 93 der Gemeindeordnung Stimmberechtigten zu berathen und zu beschließen, ob und bejahenden Falles, welche fest bestimmten Gebühren von den Bauunternehmern zur Deckung der aus der Gemeindefasse zu zahlenden Baubeaufsichtungs-kosten zur Gemeindefasse erhoben werden sollen. Ueber das Ergebnis der Berathung und Beschlußfassung ist vor Vorlage an die Gemeinde beziehungsweise Bürgerausschuß zur Zustimmung Bericht anher zu erstatten und zwar innerhalb 3 Wochen.

Durlach den 24. Juli 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich Varié dahier am

Mittwoch den 30. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier die nachverzeichneten Liegenschaften hiesiger Gemarckung:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Ladeneinrichtung, Schopf und Schweinestall, in der Hauptstraße dahier, taxirt zu 24,000 Mk.,
2. Ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Magazin, Schopfbau, Remise und Gärtchen, in der Mühlstraße dahier, taxirt zu 12,000 Mk.,
3. 18 Ar 54 Meter Acker an der Dürrbach, taxirt zu 800 Mk.,
4. 15 Ar 27 Meter Weinberg im Rothkamm, taxirt zu 300 Mk.,
5. 14 Ar 46 Meter Garten auf dem Hüble, in der Pfingstvorstadt, taxirt zu 1200 Mk.,

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag aufs höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches den Schätzungspreis nicht erreichen sollte.

Durlach, 10. Juli 1884.

Der Vollstreckungsbeamte:
Acker mann.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Aus der Verlassenschaftsmasse der verlebten Heinrich Jung Wittwe, Karoline geb. Ritter dahier, werden der Erbtheilung wegen am

Dienstag den 12. August,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten, Hauptstraße Nr. 57, nachbeschriebene Liegenschaften hiesiger Gemarckung einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag aufs höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches den Schätzungspreis nicht erreicht:

1.
14 Ar 12 Meter Acker im Breitenwäfen, neben Ernst Heck, Polizeidiener's Ehefrau, und Karl Heidt, taxirt zu 500 Mk.

2.
7 Ar 89 Meter Weinberg im Kaisersberg, früher Rönchberg, oder an der Dürrbach, neben Jakob Gottstein Ehefrau und Schneider Stahl, taxirt zu 300 Mk.
Durlach, 24. Juli 1884.
Großherzogl. Gerichtsnotar:
Acker mann.

Königsbach.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Dienstag den 26. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Königsbach die dem Goldarbeiter Joh. Knobel (Otto Sch. Sohn), z. B. in Pforzheim, gehörigen Liegenschaften:

- 8 Ar 54 Meter Acker am Ettner Rain, Anschlag 150 Mk.,
- 11 Ar 32 Meter Acker im Heustett, Anschlag 50 Mk.,
- 4 Ar 27 Meter Wiese in den Graswiesen, Anschlag 100 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 25. Juli 1884.

Schultheiß,
Großh. Notar.

Förderung der Rindviehzucht aus Staatsmitteln betreffend.

[Durlach.] In Folge höherer Anordnung soll behufs Verbesserung der Beschaffenheit der zur Zucht verwendeten Thiere eine Prämierung von Rindvieh aus Staatsmitteln stattfinden.

Die Besitzer von Rindvieh werden aufgefordert, sich alsbald beim Bürgermeisteramt zu melden.

Durlach, 28. Juli 1884.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Es sind 2 Nachtwächterstellen zu besetzen; geeignete Bewerber wollen sich bei unterzeichneter Stelle melden.
Durlach, 28. Juli 1884.
Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach ver gibt im Soumissionswege die Lieferung von
80,000 kg
gewaschenen Ruhr- und Rußkohlen franko Bahnhof hier auf 1. September d. J.
Angebote hierauf können bis
15. August d. J.
eingereicht werden.
Durlach, 28. Juli 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrift.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des § 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung. | Einsuhr. | Verkauf. | Mittelpreis pro 50 Kilo | |
|---------------------|----------|----------|-------------------------|----|
| | | | M | Pf |
| Malzen | | | | |
| Kernen, neuer | 6800 | 6800 | 10 | 30 |
| " alter | | | | |
| Korn, neues | | | | |
| " altes | | | | |
| Gerste | | | | |
| Hafser, neuer | 550 | 550 | 8 | 60 |
| " alter | | | | |
| Welschkorn | | | | |
| Erbsen gerollte | | | | |
| " Kilogramm | | | | |
| Linjen " Kilogr. | | | | |
| Bohnen " | | | | |
| Widen " | | | | |
| Einsuhr | 7350 | 7350 | | |
| Aufgestellt waren | 7350 | | | |
| Vorrath | 7350 | | | |
| Verkauft wurden | 7350 | | | |
| Aufgestellt blieben | | | | |

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu Mt. 3.00., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Mt. 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42., 4 Ster Tannenholz Mt. 32., 4 Ster Forstenholz Mt. 32.
Durlach, 26. Juli 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Berghausen.

Liegenschafts-Versteigerung.
Die Erben des verlebten Johann Jakob Ludwig von hier lassen der Theilung wegen am
Freitag den 8. August,
Nachmittags 1 Uhr,
ihre Liegenschaften zum zweiten Male im Rathhause dahier einer Versteigerung aussetzen und zwar:
1. Ein halbes Wohnhaus mit halber Scheuer, Stall, Holzschopf, 2 Schweineställen und Keller, Antheil am Garten mit Schopfenanbau am Hause in der Friedrichsgasse, neben Garten und Bürgermeister Wagner, geschätzt zu 1400 Mt.
2. Gbg. Nr. 17. 3 Ar 13 Meter Grasgarten in der Friedrichsgasse, neben Jakob Schurr und Gottfried Kofzwag, geschätzt zu 150 Mt.
Berghausen, 25. Juli 1884.
Das Bürgermeisteramt:
Wagner.

Nachhilfe in Latein, Griechisch und Französisch für Bedingt Promovirte erteilt gegen billiges Honorar ein Primaner. Näheres in der Expedition d. Bl.

Vergebung von Bauarbeiten.

[Durlach.] Die Unterzeichneten beabsichtigen auf ihrer Filiale Zeuthern einen Lagerstuppen zu erbauen und sollen die hierzu erforderlichen Arbeiten im Soumissionswege vergeben werden.
1. Grab- und Maurerarbeit veranschlagt zu . Mt. 197.28.
2. Zimmerarbeit " " " " 3410.93.
3. Dachpappendeckearbeit " " " " 469.26.
Lusttragende Uebernehmer werden eingeladen, die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen auf unserem Bureau einzusehen, woselbst auch die Angebote spätestens bis zum
3. August, Mittags 12 Uhr,
einzureichen sind.

Cichorienfabrik Durlach.
Gebrüder Wickert.

Lotterie-Loose.

Mainzer Kirchenbau-Loose zur 4. Klasse, Hauptgewinn Mt. 100,000, per Loos Mt. 8., desgleichen per 1/2 Loos Mt. 4.
Gothaer Loose, Hauptgewinn Mt. 50,000, per Loos Mt. 3.15.
Karlsruher Künstler-Loose, Hauptgewinn Mt. 3000, per Loos Mt. 1.
Bühler Landwirthschafts- und Gewerbe-Ausstellungs-Loose, Hauptgewinn Mt. 800, per Loos Mt. 1.
Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Loose von St. Georgen, Hauptgewinn Mt. 2000, per Loos Mt. 1.
Zu beziehen durch
Julius Loeffel in Durlach.

Die Weinhandlung von Fr. Kindler

bringt ihr wohlgeordnetes **Weinlager** in empfehlende Erinnerung; bei diesem Anlasse sei insbesondere auf einen guten **Erstwein** zu 30 Pf. pro Liter, und auf erste Qualität **Unterwiesheimer Rothen** pro Liter 65 Pf. aufmerksam gemacht, sowie zur Entnahme von Proben am Tag freundlichst eingeladen.

Friedrich Kindler.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am
Mittwoch den 30. Juli,
Nachmittags 1 Uhr,
im Pfandlokale hier, Kelterstraße 8,
2 **Schweine** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Durlach, 27. Juli 1884.
Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Hause Nr. 24 in der Herrenstraße werden
Donnerstag den 31. Juli,
Vormittags 8 Uhr,
gegen Baarzahlung versteigert:
Werkzeug, Schreinwerk, Küchengerath, Faß- und Wandgeschirr und sonstiger Hausrath, worunter ein Schuhmacherhandwerkzeug.
Philipp Horst,
Waisenrichter.

Zwei Schaufenster

sammt **Houcauyladen**, 105 cm breit und 229 cm hoch, sind zu verkaufen. Näheres Auskunft wird in der Restauration **Tannhäuser** in Durlach erteilt.

Hafser, 1/2 Morgen auf der Schweinwaide, ist auf dem Halm zu verkaufen
Kelterstraße 6.

Stroh

sucht zu kaufen
Bäcker Langenbein.

Bordeauxflaschen,

circa 100 Stück, sucht die Offizierspessenanstalt zu kaufen. Gefällige Offerten sind zu richten an Premierlieutenant **Scabell.**

Rosen-Abfall-Seife,

Beichen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt: 1 Badet (3 Stück) 40 Pfg. Friedr. Jtte, Friseur.

Sterbkleider,

fertige, für Kinder und Erwachsene, reichlich garnirt und gestickt, von 50 Pfennig an, sowie **Sterbkissen, Kreuzstör, Hauben, Todtenbouquets, Papier- und Perlkränze** empfiehlt in schönster Auswahl

P. Merkel,
Hauptstraße 64.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Mittelstraße 15 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und aller Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres im Gasthaus zum Bahnhof.

Eine Wohnung von 1 Zimmer wird für eine kleine Familie zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche ist auf Oktober zu vermieten

Schlachthausstraße 2.
Zimmer, ein schön möblirtes, Herrenstraße 18.

Zimmer, ein möblirtes, ist später zu vermieten.
Amalienstraße 6.

Zimmer, ein möblirtes, im 2. Stock, ist zu vermieten. Auch können einige solide Arbeiter Kost und Wohnung erhalten
Hauptstraße 21.

Vorhangstoffe

empfehlen in großer Auswahl
Karl Fleischmann.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Nuzüge.

Geboren

- 25. Juli. Jakob Rudo Bat Heimrottermann, Gärtner.
- 25. Juli. Karl Friedr. Bat. Kar Kammerer, Landwirth.
- 27. Juli. Frieda Bisset Bat. Friedrich Rees, Bauunternehmer.
- 27. Juli. Wilhelmine Karoline, Bat. Wilhelm Blasing, Schlosser.
- 28. Juli. Karl Friedr. Bat. Philipp Schwander, Weingärtner.

Gestorben

- 27. Juli. Wilhelm Ka. Bat. Kar. Flamm, Assistent, 3 Wochenalt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erbsenen.
II. Quartal 184.

- Söllingen.
- 6. April: Elisabetha Na Ehefr., 37 J.
- 2. Mai: Joh. Georg Reenbacher, 60 J.
- 19. " Karl Hugo Kirchbauer, Schumacher, 24 J.
- 30. Juni: August Seder, Landw., 24 J. Stupferich.
- 14. April: Juliane FlohrBib., 72 J.
- 29. " Klemens Doll Schuhmacher, Ehemann, 66 J.
- 29. " Josef Scheib, Hafner, Ehemann, 75 J.
- 31. Mai: Karoline Kunz, Ehefrau, 24 J.
- 12. Juni: Katharine Garte, Ehefr., 37 J. Palmbach.
- 22. Juni: Susanne Grang, 54 J. Unter muthschelbad
- 25. April: Katharine Schä, Ehefr., 33 J. Aue.
- 22. April: Ernst Schwarz, Landwirth, Ehemann, 66 J.
- 30. " Jakob Friedrich Giese, Landwirth, Ehemann 66 J. Grünwettertsbach
- 27. April: Elisabetha Müll Witb., 57 J.
- 1. Mai: Gottfried Dentenk Witb., 52 J.
- 16. " Eva Katharine Hüß, ledig. Näherin, 63 J.
- 14. Juni: Joh. Andr. Küder, Zimmermanns Witb., 3. Spielberg.
- 7. April: Friedrich Kai, Wittw. Landwirth, 75 J.
- 24. " Friedrich Hobart Weber, Ehemann, 53 J. Hohenwettertsbach
- 10. Mai: Friedrich Haller Steinhauer, Ehemann, 29 J.
- 20. Juni: Juliane Zimmermann Ehefrau, 28 J. Auerbach.
- 24. April: Magdalene Krei geb. Beldt, 26 J. Wolfartsweier.
- 6. Juni: Andreas Postweil Landwirth, Ehemann, 60 J. Königsbach
- 20. April: Karl Sauter, 23 J.
- 3. Mai: Jakob Schäfer, Ehemann, 32 J.
- 21. " Joh. Kohnagel, Feilarb, 43 J. Langensteinbach
- 10. April: Magdalene Kai geb. Beldt, Wittwe, 74 J.
- 3. Mai: Michael Cromwell Waldhüter, Ehemann, 64 J.
- 27. Juni: Wilhelm Rupp, Wwer, 78 J. Weingarten.
- 10. April: Magdalene, Ehefr. des Tagelöhners Michael eingärtner, 57 J.
- 11. " Heinrich Winndiel, ed. Dienstmacht, 21 J.
- 13. " Barbara, Ehefrau des Fabrikarbeiters Franz Apple, 27 J.
- 16. " Wilhelm Westerma, ledig. Dienstmacht, 27 J.
- 17. " Karoline, Ehefrau des Weinhändlers Jos. Schpf, 59 J.
- 28. 3 Magdalene, Wittwees Johann Gröbel, 79 J.
- 27. " Christine, Ehefrau des Bauw. Bartholomäus J.
- 27. " Johann Nepomuk Robert, Wittweter Landwirth, 79 J.
- 5. Mai: Elisabetha Martin, Wittwe, 64 J.
- 12. " Johanna Reichert, Wittwe, 69 J.
- 12. " Elisabetha, Ehefrau des Heinrich Trautwein, 5 J.
- 20. " Margarethe, Ehefrau des Landwirths Franz Josef, 58 J.
- 8. Juni: Peter Breitenstein, verheiratheter Landwirth, 62 J.
- 24. " Joh. Mich. Egel, pens. Lehrer, Wittwer, 86 J.
- 24. " Hermann, B. Joh. Zimmermann, 14 J.

Redaktion, Druck und Verlag von H. E.